Texte zu Weihnachten / Neujahr / Fasching / Fastenzeit

Quellenangabe: Evangelische Medienarbeit | EMA

**ADVENT / WEIHNACHTEN**

1. **2.500 Zeichen:** *Auf dem Weg nach Bethlehem: Advents- und Weihnachtsbräuche früher und heute* (Adventskranz, Backerei, familiäre Bescherung etc.)

**Wie unterschiedlich wir Weihnachten feiern**

Na klar: An Weihnachten feiern wir, dass Gott Mensch wurde. Im Wort „Weihnacht“ findet sich die „geweihte, heilige Nacht“ und damit eine alte germanische Tradition: das Fest der Wintersonnenwende. Es fiel im Jahr 354 auf den 25. Dezember – und an eben jenem Tag ließ der frisch bekehrte römische Kaiser Konstantin fortan die Geburt Jesu feiern.

Und wie feiern wir heute Weihnachten? Allein oder in der (Groß-)familie, mit allen erdenklichen kleinen und großen Ritualen oder eher formlos? Fakt ist: Es gibt viele Wege zur Krippe. Nach den Corona-Jahren freuen sich viele Menschen wieder über Gemeinschaft in Präsenz, auch über Gottesdienst und Krippenspiel vor Ort. Manche sind aber auch weiter für digitale Angebote dankbar.

Traditionen an den Festtagen erforscht Guido Fuchs, er ist Theologe und Leiter des Hildesheimer Instituts für Liturgie- und Alltagskultur. Fuchs hat unzählige Zuschriften und Umfragen zu Weihnachten gesammelt – etwa auch zu der Frage, warum stolze 29 Prozent der Deutschen an Heiligabend Kartoffelsalat mit Bockwurst essen. Der Forscher hält die kulinarische Wahl vieler Haushalte für puren Pragmatismus: „Einfache Gerichte erlauben es eben, zwei schöne Dinge miteinander zu verbinden: Essen und Geschenke auspacken.“

Rund um Weihnachten gibt es viele Bräuche und Traditionen - etwa die selbst gebastelten oder auf Basaren erstandenen Adventskränze und Gestecke von Nadelbaum-Zweigen. Der Brauch, mit grünen Zweigen den Jahreswechsel zu feiern, reicht bis in die römische Antike. In Deutschland gibt es etwa ab dem Jahr 1500 Berichte darüber, dass Menschen mit Zweigen Haus und Hof während der berüchtigten zwölf „Raunächte“ zwischen Weihnachten und Epiphanias schützen wollten. Eine Zunftchronik aus Bremen berichtet 1570 erstmals von einem „Dattelbäumchen“, einem kleinen Tannenbaum, der mit Äpfeln, Nüssen, Datteln, Brezeln und Papierblumen geschmückt worden war.

Und wie feiert man heute anderswo? Andere Länder, andere Krippen: Kirchen in Frankreich und Italien bauen oftmals gigantische Landschaften in ihren Gebäuden auf. Im süditalienischen Neapel etwa fabrizieren einige Familien seit Jahrhunderten Figuren aus gebranntem Ton, mit Glasaugen und aus Holz geschnitzten Details. Neben den klassischen Figuren im Stall stehen da Gemüse-, Fisch- und Käseverkäufer, jede Menge Tiere laufen durch die Landschaft. Die Krippen unterscheiden sich. Das kleine Baby allerdings, um das sich alles dreht, liegt wohl überall in der Krippe. Und es lädt zum Feiern ein, dass Gott Mensch wurde - egal unter welchen Umständen.

BU Guido Fuchs:

Guido Fuchs, Leiter des Hildesheimer Institus fuer Liturgie- und Alltagskultur, laechelt am 23.07.2014 in Wuerzburg in die Kamera. Der 66-Jaehrige befragt seit Jahren Menschen zu ihren Gewohnheiten an Festtagen und hat darueber ein Buch ("Heiligabend") geschrieben. Fuchs haelt die kulinarische Wahl vieler Haushalte - Kartoffelsalat mit Bockwurst - fuer puren Pragmatismus : So sei eben mehr Zeit fuer die Bescherung. Der Forderung, dass Christen an Weihnachten vegetarische oder vegane Kost zu sich nehmen sollten, erteilt Fuchs im Gespraech mit dem Evangelischen Pressedienst (epd) eine Absage: Das sei keine religioese, sondern eine Frage der Haltung. Seine eigenen Kinder sorgten dem Theologen zufolge aber dafuer, dass auch rein pflanzliche Gerichte beim Brunch am ersten Feiertag auf dem Tisch stuenden.

epd-bild/Univ. Würzburg/Gunnar Bartsch

2.) **1.100 Zeichen:** *Wer bringt eigentlich die Geschenke – und warum ist das regional unterschiedlich?*

**Nikolaus, Weihnachtsmann und Christkind – wer siegt im weihnachtlichen Dreikampf?**

*Eine Frage zu Weihnachten an den Historiker Gerd Biegel, Gründungsdirektor des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte.*

**Herr Biegel, sehr viel älter als der Weihnachtsmann im roten Mantel ist doch die christliche Vorstellung, dass St. Nikolaus Wunder getan und Kinder beschenkt hatte. Warum hat sich dieser Geber nicht durchgesetzt?**

Biegel: Vor dem Weihnachtsmann, der übrigens 1863, lange vor Coca Cola, von einem Karikaturisten erdacht wurde, kam zunächst einmal das Christkind. Es hatte den Nikolaus abgelöst, weil die Menschen in den protestantischen Gebieten ihre Kinder nicht mehr durch einen katholischen Heiligen beschenken lassen wollten. In Niedersachsen hat dafür etwa Herzogin Elisabeth in Hannoversch Münden gesorgt. Sie verfügte im Jahr 1558 erstmals, dass die Geschenke an Heiligabend verteilt werden; nicht an Nikolaus. Seitdem und über Jahrhunderte hinweg erschien nun im evangelischen Norden und Osten das Christkind als Gabenbringer, im katholischen Süden dagegen der Nikolaus. Mit dem Aufkommen der Schokoladenindustrie und ihren „Weihnachtsmännern“ haben sich diese Grenzen und Gebräuche aber schließlich – insbesondere in den Städten – seit Ende des 19. Jahrhunderts endgültig erledigt.

BU Gerd Biegel:

Prof. Gerd Biegel (Foto vom 21.12.22), Gruendungsdirektor des Instituts fuer Braunschweigische Regionalgeschichte an der Technischen Universitaet Braunschweig. Biegel war von 1986 bis 2008 Direktor des Braunschweigischen Landesmuseums. Siehe epd-Gepraech vom 23.12.2022.

Foto: Jens Schulze

1. **1.000 Zeichen:** *Warum im Dezember die Glocken noch süßer läuten – und ein 16-Jähriger sich dafür ganzjährig begeistert*

**Warum Glocken und Weihnachtslieder einfach gut zusammenpassen**

Es gibt Lieder, deren Text lässt frösteln. „Lasst mich ein ihr Kinder, ist so kalt der Winter“ – was der Frankfurter Lehrer Karl Enslin 1854 dichtete, ist auch in Zeiten abnehmenden Schneefalls eine ungemein berührende Beschreibung. Die Zeilen stammen aus Enslins Klassiker „Kling, Glöckchen, klingelingeling“. Er zählt trotz wärmerer Witterung bis heute zum gern gehörten und gespielten Lied-Repertoire der Weihnachtszeit – sicher auch, weil die anfängliche Kälte am Ende mit „Hell erglühn die Kerzen, öffnet mir die Herzen“ eine starke Antwort erhält.

Das Lied erhebt die in beinahe jeder Kirche zu findende Glocke zum Symbol des Christfestes – ähnlich wie das wenige Jahre zuvor entstandene "Süßer die Glocken nie klingen“. Die oft jahrhundertealten Glocken begeistern Menschen immer wieder neu: YouTuber Hendrik Hopfenblatt aus Bremen etwa sammelt und dokumentiert akribisch als „Glockenhenry“ Formen, Daten und Klänge. In Seesen am Harzrand probt seit 2020 sogar ein Handglockenchor. Glockenklang verkörperte zudem historisch betrachtet immer schon Frieden, Freude und Harmonie. Nicht erst seitdem mitten in Europa ein Angriffskrieg tobt, entfalten die Worte aus Friedrich Wilhelm Kritzingers Weihnachtslied einen besonders Sog: „Glocken mit heiligem Klang – klingt die Erde entlang“.

1. ***1.000 Zeichen:*** *Warum altbekannte Weihnachtslieder so wichtig für uns sind (3 Fragen an Til von Dombois vom Michaeliskloster)*

***Alte Bekannte und neue Stars: Weihnachtslieder im Wandel***

Text und Melodie von Weihnachtsliedern kennen viele Menschen auswendig – sie sind wie alte Bekannte. Fast jeder hat ein Lieblings-Weihnachtslied, entsprechend vorhersehbar ist meist die Musikauswahl beim Gottesdienst an Heiligabend: Nicht fehlen darf „Oh du fröhliche“, auch „Stille Nacht“ steht hoch im Kurs. Warum nur bedeutet uns Musik, die wir vielleicht schon unser ganzes Leben kennen, so viel? Sie sei eben Teil unserer Identität, sagt Popkantor Til von Dombois, der im Michaeliskloster Hildesheim auch an neuer Kirchenmusik arbeitet: „Menschen freuen sich bei einem Gottesdienst an Weihnachten eben auf das, was sie seit ihrer Kindheit kennen.“

Auch für den passionierten Popmusiker ist zuckrige Chor- und Orgelmusik zu festlichen Anlässen „absolut legitim und schön“. Aber haben neue Lieder und musikalische Stile dann an Weihnachten überhaupt eine Chance? Es gebe durchaus Beispiele dafür, sagt Musiker von Dombois: ‚Stern über Bethlehem‘ etwa. „Das ist ein Lied für die ganze Familie, das es tatsächlich in den Kanon der viel gespielten Weihnachtslieder geschafft hat“.

1. **800 Zeichen:** *Lebendiger Adventskalender: Eine Tradition, die Menschen verbindet – auch mit vielen Kirchengemeinden* (Beispiel in Sehnde/Ihlten bei Pastor Johann Christophers)

Weihnachtsfeiern und Konzerte, Geschenk- und Festplanung, dazu der ganz normale Alltag - der Dezember ist voller Termine. Und dennoch organisieren Kirchengemeinden vielerorts einen lebendigen Adventskalender - nicht einfach einen weiteren Termin, sondern eine bewusste Hinwendung zum weihnachtlichen Geschehen. An jedem Dezemberabend treffen sich Menschen aus dem Stadtteil oder Dorf, immer unter einem anderen Fenster. Jemand liest eine Geschichte vor, man singt gemeinsam, trinkt ein Glas Tee oder Glühwein. Es gibt Orte, an denen so viele Familien und Vereine Gastgeber sein wollen, dass Wartelisten geführt werden. Menschen aus Neubaugebieten kommen mit Alteingesessenen in Kontakt, Alt und Jung begegnen sich. Jugendfeuerwehr, Parteien, Kirchengemeinden und Privatleute erleben gemeinsam, dass Weihnachten nicht nur ein Termin ist, sondern vor allem: Gemeinschaft.

**NEUJAHR**

1. **1.300 Zeichen:** *Altes Jahr, neues Jahr: Was der Übergang für uns bedeutet* (mit O-Ton von Jule Grote vom Podcast „Flüsterfragen“)

**Nicht alles neu – und nicht alles gleich: Silvester und das neue Jahr**

Er kommt doch immer wieder plötzlich, der Jahreswechsel. Gerade noch war Weihnachten, schon endet das alte Jahr und ein Neues beginnt – auch Gottesdienste und Andachten sollen dabei helfen. Viele Menschen verbinden mit diesem Übergang gute Vorsätze, etwa mehr Sport, weniger Alkohol oder Zeit mit dem Handy. Neue Gewohnheiten, ganz gegen das immergleiche „same procedure as last year“ aus dem Silvester-Fernseh-Klassiker „Dinner for one“. Jule Grote, Diakonin und „Flüsterfragen“-Podcasterin, hält das für absolut nachvollziehbar. „Dass Menschen sich Gedanken über ihr Leben machen, ist doch super“, sagt sie. „Ich will auch nicht einfach vor mich hinleben.“

Doch die Diakonin hat beobachtet, dass im Januar und Februar vor den Duschen ihres Fitnessstudios Menschen Schlange standen. Später im Jahr habe sie dann viele von ihnen nicht mehr wiedergesehen. „Die haben sich wohl zum Jahresbeginn viel Stress gemacht“, sagt Grote. Die Podcasterin will das nicht – und empfiehlt stattdessen, sich an Silvester drei Fragen zu stellen: „Was möchte ich neu starten? Womit möchte ich aufhören? Und was tut mir gut und soll unbedingt so bleiben?“ Bei allem Nachdenken macht sie eine wichtige Einschränkung: „Sei gnädig mit dir, wenn etwas mal nicht funktioniert. Was auch immer im neuen Jahr passiert: Du bist und bleibst ein geliebtes Kind Gottes.“

1. **500 Zeichen:** *Woher kommen eigentlich die Sternsinger? 🡪 Diversität?*

**Für soziale Projekte, ohne schwarze Farbe: Sternsinger**

Zum Jahreswechsel ziehen Kinder und Jugendliche mit langen Gewändern von Tür zu Tür, singen Lieder und schreiben über die Hauseingänge mit Kreide Segensworte und Jahreszahl. Sternsingerinnen und Sternsinger sammeln so Geld für Menschen in Not - seit 1959 kamen weit über eine Milliarde Euro für weltweite soziale Projekte zusammen. Am 6. Januar, dem Dreikönigstag, empfangen Staatsoberhäupter in ganz Europa Sternsinger-Gruppen, in der finnischen Stadt Oulu findet sogar ein Sternsinger-Wettbewerb statt. Davon, dass sich lange Zeit weiße Menschen schwarze Gesichtsfarbe angemalt hatten, distanziert sich das Hilfswerk „Die Sternsinger“ inzwischen ausdrücklich: Man habe zugehört, wie schwarze Menschen dies empfinden und spreche daraufhin eine klare Empfehlung aus: „Kommt so, wie ihr seid“.

**KARNEVAL/FASTENZEIT**

1. **1.000 Zeichen:** Welche religiösen Zutaten hat eigentlich Fasching? (mit Theologe **Wolfgang Reinbold)**

**Karneval, Fasching – Wo ist da die Religion?**

Sich kreativ verkleiden, ein paar Tage sehr ausgelassen feiern, am Aschermittwoch gemeinsam trauern: Wer Karneval (im Rheinland und Ruhrgebiet) oder Fasching (vor allem in Bayern, Österreich und Sachsen) ernst nimmt, hat in einigen Regionen Deutschlands viele Mitstreiter. Nicht umsonst heißt der Zeitraum zwischen Beginn der Fastenzeit und Aschermittwoch dort die fünfte Jahreszeit. Seit 1823 ist allein in Köln ein umfängliches Vereinswesen zu finden, das die Straßenumzüge, den Sitzungsbetrieb, Tanz und Feierei organisiert. Entstanden ist die Narrenzeit einst auch als Gegenentwurf zum strengen christlichen Wertesystem.

Karneval ist zwar bis heute eher typisch für katholische Gegenden. Ein katholisches Alleinstellungsmerkmal war er allerdings nie. Die Schweizer Stadt Bern ist dafür das schönste Beispiel. Es wurde 1529 evangelisch, und die Obrigkeit versuchte, auch hier die Fasnacht abzuschaffen. Das aber ließ das Volk nicht mit sich machen. Heute gehört die Basler Fasnacht zum Unesco-Weltkulturerbe – als evangelisches Fest.

1. **2.000 Zeichen:** Was es mit der Fastenzeit auf sich hat – und wie unterschiedlich sie gelebt wird (mit O-Ton Svenja Kluth)

**Wie aus Verzicht etwas Neues entstehen kann: WhatsApp und die Fastenzeit**

Fasten. Das Wort allein weckt Gedanken an Verzicht, an Kontrolle und Vernunft. Viele Menschen nutzen die Wochen vor Ostern, um sich körperlich neu auszurichten. Sie essen etwa weniger Fleisch und Süßigkeiten. Für Svenja Kluth, Pastorin aus Moisburg im Landkreis Harburg, ist die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern dagegen eine Möglichkeit, mehr zu sehen und zu erleben. Seit 2018 bietet Kluth in der Fastenzeit einen täglichen Impuls über den Messengerdienst WhatsApp an. Gemeinsam mit einem kleinen Team verschickt die Theologin Gedanken, Bilder, kleine Aufgaben und große Fragen an alle, die das Angebot abonniert haben – immerhin knapp 2.000 Menschen. Ihnen allen geht es darum, in der Zeit vor Ostern ab und zu einen Moment innezuhalten und täglich einen neuen Blick auf Routinen und Sichtweisen zu werfen.

Eine Beispielwoche könnte so aussehen: Ein Bibeltext am ersten Tag, dazu ein Foto. Am nächsten Tag einige Gedanken zur Auslegung. Dann wieder ein Bild, diesmal mit Bezug zum Ukrainekrieg. Am Tag darauf, einem Samstag, dann ein Video. Am Sonntag dann erneut ein Bild, diesmal mit einer Aufforderung zum Mitmachen. Montag dann drei Fragen zum Weiterdenken. Dienstag ein Song als YouTube-Link, Mittwoch ein Gedicht in einem Bild. Eine bunte Mischung, leicht und schnell konsumierbar. „Gerade, wenn man ein bisschen mutlos ist, macht ein Impuls von außen manchmal schon einen Unterschied“, sagt Svenja Kluth. „Wo finde ich wieder das Leuchten in meinem Leben?“

Sie sei immer wieder fasziniert, welche Rückmeldungen auf das Angebot kämen, sagt Svenja Kluth: „Jemand schrieb, die tägliche WhatsApp-Nachricht war eine Besinnung, die sehr gegen den Winter-Blues geholfen hat. Einige schrieben, dass sie den Impuls gern auf dem Weg zur Arbeit in der S-Bahn gelesen haben. Und nicht wenige erzählen mir dann in langen Sprachnachrichten sehr persönlich aus ihrem Alltag.“

Auch die Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“ der evangelischen Kirche verschickt eine wöchentliche Mail mit Gedanken und Anregungen, dazu gibt ein Kalender täglich mit Bildern und Texten neue Perspektiven auf das Leben. Die Fastenzeit kann also eine Zeit des Verzichts sein – aber genauso auch eine Möglichkeit, tiefer zu blicken.

1. **500 Zeichen Fakten zum Fasten – mit Theologe Wolfgang Reinbold**

**Was hat eigentlich Fastenbier mit dem christlichen Glauben zu tun?**

„Menschen fasten seit alters her“, sagt Theologe Wolfgang Reinbold. Juden, Muslime, Jesiden und Aleviten – bis heute fasten viele Gläubige zu bestimmten Zeiten und auf ganz unterschiedliche Arten. Auch Menschen ohne Glaubensüberzeugung fasten. Interessant: Der häufig praktizierte Verzicht auf Alkohol war früher bei den christlichen Fastenden eher die Ausnahme. Die Mönche brauten in der Fastenzeit sogar ein besonders starkes Bier, das „Fastenbier“. Manche Brauereien machen das bis heute. Es hat mehr Kalorien – so kann man auch ohne Fleisch satt werden.